

Im höchsten Auftrag unterwegs

Predigt über **Matthäus 28,16-20**¹

Ihr Lieben, was verbindet uns und lässt uns leben?

Die Tatsache, dass Jesus Christus sagt:

Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Weil Ich lebe werdet ihr auch leben. (Joh 14,19)

Das ist die Jahreslosung.

Und dementsprechend das Thema der diesjährigen Allianzgebetswoche: **Weil ER lebt.**

Weil ER lebt, leben auch wir, wenn wir zu IHM gehören.

Schicksalsgemeinschaft und Lebensgemeinschaft mit Jesus. Jetzt und immer.

Das haben wir die Woche über unter verschiedenen Aspekten betrachtet und darüber gebetet.

Heute der Abschluss.

Aber es kann und darf nie damit Schluss sein, dass wir das Leben mit Jesus teilen und auch anderen davon mitteilen.

Und so weist das heutige Thema in die Zukunft: **Für morgen gerüstet - weil ER lebt.**

Wenn das klar ist, dass ER, Jesus, morgen und immer lebt, dann können wir morgen und immer klarkommen.

Dann wird sich alles immer wieder klären, weil Jesus es zur Klarheit führen wird, weil Jesus *uns* zur Klarheit führen wird, bis wir IHN in Klarheit sehen.

Sind wir auf diesem Weg?

Auf dem Weg mit Jesus, der alle Macht und Autorität hat, der das Sagen hat, und der jeden Tag bei uns ist?

Dann sind wir für morgen gerüstet.

Wobei uns Jesus nicht nur mit Seiner Gegenwart und Seiner Vollmacht ausrüstet, sondern mit einem Auftrag, der in die Zukunft führt!

Dass wir das leben, was Zukunft hat!

Und dass wir andere auf diesen Lebensweg in die Zukunft, auf diesen Weg, der Leben bedeutet und zum Leben führt, mitnehmen!

Das Wort, das für heute gegeben wurde, ist der Schluss des Matthäus-Evangeliums.

Wir kennen ihn vermutlich auswendig.

Ich lese ihn nach der revidierten Elberfelder Übersetzung:

16 Die elf Jünger ... gingen nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte.

17 Und als sie ihn sahen, warfen sie sich <vor ihm> nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat zu <ihnen> und redete mit ihnen und sprach:

Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.

19 Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,

20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Wie gesagt, diese Worte sind uns vertraut.

Mit ihnen vertraut uns Jesus Sein Leben an, dass sich Sein Leben in uns und durch uns ausbreitet.

¹ Die Predigt wurde zum Allianzabschlussgottesdienst 2008 gehalten. Predigttext ist der Abschnitt am 6. Sonntag nach Trinitatis, Reihe III, bis 2018 Reihe I

Es ist das Vermächtnis von Jesus.
 Die Welt, Himmel und Erde sind in Seinem Machtbereich.
 Wir sind in Seinem Machtbereich.
 Was machen wir jetzt? Welche Folgen hat das für uns?
 Das Vermächtnis von Jesus.
 Der Auftrag, der Jesus am wichtigsten war.
 Der Auftrag, den wir *gern* erfüllen?
 Der Auftrag, den wir *gut* erfüllen?
 oder: Der Auftrag, den wir *nicht* erfüllen?
 oder: Der Auftrag, den wir *falsch* erfüllen?

Wie leben wir das?
 Weil ER lebt, können wir das leben,
 Jesus traut uns das zu, vertraut uns den größten Auftrag an!
 Trauen wir uns, weil wir IHM trauen? Oder doch nicht?
 Dann wären wir in gar nicht so schlechter Gesellschaft.
 Hier steht sogar von den elf Jüngern, dass **einige zweifelten**.
 Jesus richtet seine Worte also nicht an ein paar superfromme Elitechristen,
 die über alle Zweifel erhaben und perfekt sind.
 Sondern an normale Menschen mit ihrem Glauben und mit ihren Zweifeln.
 Wir sollten weder unseren Glauben noch unsere Zweifel zu wichtig nehmen:
 Jesus ist wichtig und Sein Wort, dass wir uns daran hängen
 und von IHM abhängig machen,
 nicht von unserem Glauben oder unseren Zweifeln oder sonstigen Befindlichkeiten.
 Manche glauben an ihren Glauben, andere glauben an ihre Zweifel, beides ist falsch.
 Es hängt an Jesus. ER lebt. Und das zählt.

Und es zählt, was ER sagt.
 Was ER sagt unterscheidet sich gar nicht so selten von dem,
 was wir sagen, denken und praktizieren.
 Manchmal verstehen wir auch falsch und merken das gar nicht,
 wir merken nur: es funktioniert nicht so richtig.
 Es funktioniert nicht so richtig,
 weil wir unser Verständnis und unsere Praxis mit dem verwechseln, was Jesus gesagt hat.

Deshalb möchte ich noch mal ein bisschen an den bekannten Worten von Jesus entlang gehen und auf einiges hinweisen, was ER *nicht* sagt und was ER sagt, möchte einiges nennen, was *nicht* dasteht und was dasteht.

Ein **erstes**: Es steht **nicht** da, wir sollen die Welt für Jesus erobern.
 Sondern Jesus hat sie schon erobert bzw. der Vater hat sie IHM zu Füßen gelegt.
 Jesus hat **alle Autorität, Vollmacht im Himmel und auf der Erde**.
 ER hat das Sagen.
 Es gibt Menschen, die das nicht wissen und anerkennen,
 vielleicht gehören wir ja selbst dazu, aber das ändert nichts an den Fakten.
 Es gibt da so einen lustigen Film: "Goodby Lenin",
 wo man einer Frau, die aus dem Koma erwacht ist und die Wende verschlafen hat
 versucht hat, vorzugaukeln, sie lebe noch in der DDR.
 War ziemlich anstrengend. Und sie hat es zunächst geglaubt.
 Aber sie war im Irrtum.
 Honecker, Krenz & Co hatten nicht mehr das Sagen, sie hatten keine Autorität mehr,
 die DDR-Gesetze galten auch nicht mehr.

Fakt ist, dass mit der Auferstehung von Jesus schon die wichtigste Wende eingetreten ist, auch wenn die Wachen das verschlafen haben und viele andere auch.
 Fakt ist, dass Jesus das Sagen hat, dass ER alle Autorität hat.
 Der Teufel gibt sich alle Mühe, uns das Gegenteil vorzugaukeln, und wenn ihm das gelingt, haben die Dämonen was zu lachen und freuen sich an dieser Komödie und spielen sie begeistert mit.
 Aber wir sollten uns da nicht mehr täuschen lassen.

Wir müssen die Welt nicht für Jesus erobern. Jesus ist schon Herr.
 Und wo wir hinkommen und mit Menschen zusammenkommen, hat ER die Dinge in der Hand.
 Und auch wenn sie nichts von Jesus wissen wollen und uns nicht glauben wollen oder können, das muss uns nicht irritieren, auch das hat Jesus in der Hand.
Sein ist, wer irrt und irreführt, das wusste und bekannte schon ein Hiob (12,16) in allen seinen Anfechtungen und Zweifeln.
 Da dürfen wir erst recht auch bei allem Widerstand und Unglauben Jesus vertrauen und weiter beten und erwarten, dass ER Menschen die Augen öffnet auf Seine Weise und zu Seiner Zeit und wir wollen IHM dafür auch zur Verfügung stehen.
 Jesus regiert.
 ER ist so souverän Chef, dass ER die Leine lang lassen kann, und keine Grenzzäune und Sperranlagen errichten muss, trotzdem entgeht IHM nichts und läuft IHM nichts außer Kontrolle.

Die erste Beobachtung: Wir müssen die Welt nicht für Jesus erobern, ER hat bereits *alle Vollmacht und Autorität* darüber, da muss uns nichts irritieren und einschüchtern und wir sollten uns von Menschen und Mächten da auch nichts anderes vormachen oder vorspielen lassen.

Eine **zweite** Beobachtung:
 Jesus sagt nicht: bleibt in euren Kirchenmauern oder euren Sälen, in euren Zentren und Baracken, und erwartet, dass die Leute da reinkommen, sondern: ***bewegt euch, geht umher, kommt in Gang, macht euch auf die Socken, verweist, setzt über, marschiert überallhin zu den Sippen, Klassen, Haufen, Völkern, Nationen.***

Vielleicht überrascht euch das, aber Jesus hat nie gesagt, dass wir als Gemeinden eigene Gebäude haben sollen. Er hat gesagt: ***Geht!***
 Wir sind soweit, dass für uns wohl alles zusammenbrechen würde, wenn wir als Gemeinden keine Räume, Häuser, oder Kirchen mehr hätten.
 Ich sage damit nicht, das gemeindliche oder kirchliche Gebäude verkehrt wären oder sein müssen, ich sage nur: im Neuen Testament spielt das keine Rolle, sondern da sind Menschen losgegangen!
 Wo und wie sie sich dann als Gläubige getroffen haben, das hat sich schon gefunden, das waren Privathäuser oder Flussufer oder der Wald oder der Tempel oder Synagogen, je nachdem.
 Für uns sind die Gebäude demgegenüber oft unsere erste Sorge, wir investieren viel Zeit und Geld in Steine statt in Menschen.

Jesus kümmert das gar nicht!

ER wollte eine Bewegung, keine Gebäude, ER wollte Kontakte, nicht Mauern.

Seiner ersten Truppe sagte Jesus damals:

Ich will euch zu Menschenfischern machen. (Matth. 4,19)

Die wussten damals noch, dass Fische in der Regel nicht von allein an Land springen und auch nicht ins Boot, ins "Schiff, das sich Gemeinde nennt".

Jesus sagte auch nicht:

Macht auf euren Wegen an der tschechischen Grenze halt und haltet den Mund gegenüber Türken und Vietnamesen.

ER sagte: **Macht alle Nationen**, Menschen aus allen Ländern und Sippschaften **zu Jüngern**.

Vor dem Thron von Jesus werden unzählige Menschen **aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen** stehen (Offb 7,9).

Das ist die Zukunft. Wir dürfen sie mit vorbereiten!

Nicht nur verbotene Waren über Grenzen schmuggeln sondern Gottes Wahrheit über Grenzen hinweg bezeugen!

Nicht nur sich über offene Grenzen freuen, sondern ein offenes Herz haben, das sich freut, Menschen aus anderen Ländern zu begegnen, ihnen von Jesus zu sagen und mit ihnen gemeinsam Gott zu loben.

Kommen wir zu einer **dritten** Beobachtung, zum Hauptsatz bei dem Auftrag, der in die Zukunft führt:

Da steht **nicht**: Macht Menschen durch die Taufe zu Christen oder Kirchengliedern, wie es die Großkirchen praktizieren.

Da steht auch nicht: Holt die Menschen zu einem Übergabegebet nach vorn, wie es die Evangelikalen praktizieren.

Sondern Jesus sagt:

Macht sie zu Jüngern, zu Schülern, zu Lehrlingen, zu Auszubildenden von Mir.

Das bedeutet: Wir sollen andere zu Menschen machen, die mit Jesus leben, von Jesus lernen und am Ende wie Jesus werden.

So wie Jesus mit seinen Zwölf lebte und mit ihnen alles geteilt hat, alles mitgeteilt hat über Gott und das Leben mit IHM, und sie alles von IHM übernommen haben,

so sollten sie wieder mit anderen leben, damit sie alles von ihnen, also letztlich von Jesus übernehmen.

Der Schüler soll am Ende das können, was der Lehrer kann, der Lehrling das, was sein Meister kann.

Jünger sein, Schüler von einem Rabbi, von Jesus, das hieß damals und heißt biblisch Lebensgemeinschaft, nicht nur Unterricht oder Vorlesungs- oder Veranstaltungsbesuch.

Jüngerschaft, so etwas lässt sich nur ganz persönlich leben, 1:1 sozusagen oder 1:12 mit gemeinsamer Theorie, mit gemeinsamer Praxis, mit Lehre und Praktikum und Auswertung,

mit Versuch und Irrtum und dem Lernen aus Erfolgen und Fehlern.

Da muss man bei Niederlagen trösten, bei Übermut zurechtweisen,

bei Erfolgen sich freuen und jubeln und auch mal feiern, da braucht es Ermutigung und Korrektur und Anweisungen

und eine himmlische Liebe und Geduld.

So wie Jesus das mit seinen Männern gemacht hat.

Paulus sagt einmal später,
*dass er jeden Einzelnen in Ephesus 3 Jahre lang Tag und Nacht unter Tränen ermahnt
 und jedem die Dinge ans Herz gelegt hat, die nötig sind,
 dass er im Glauben fest und stabil bleibt und nicht abfällt.* (Apg 20,31)
 Anderen hat er geschrieben, damals noch nicht mit E-Mail, sondern durch Privatpost:
*Ihr Kinder, ich komme mir bei euch vor wie eine Mutter, die wieder in Wehen liegt,
 in Geburtsschmerzen, bis Christus in und unter euch Gestalt gewinnt!* (Gal 4,19)
 Das ist Jüngerschaft, Menschen zu Jüngern machen!

Dafür brauchen wir persönliche und verbindliche Strukturen in unseren Gemeinden
 wo sich einer um den anderen kümmert:

"Du, wie sieht denn das bei dir im Augenblick aus,
 mit deinem Bibellesen, mit deinem Gebetsleben,
 mit deinem Alltagsleben, mit deinem Lebenswandel,
 mit deinem Dienst für Jesus, mit deiner geistlichen Kraft,
 mit deinem Durchblick, was diese Welt und die geistliche Welt angeht?
 Wie lebst du mit Jesus, mit dem Heiligen Geist, mit dem Vater,
 wie mit deinen Glaubensgeschwistern, wie mit den Ungläubigen?
 Wie kommst du mit Anfechtungen zurecht, wie widerstehst du der Finsternis?
 Komm, ich helfe dir dabei."

Menschen zu Jüngern von Jesus machen, als Jünger von Jesus zusammenleben,
 das ist ein Lebensstil, eine Art von Leben und Gemeindeleben,
 die sich wohl doch etwas von dem unterscheiden, was wir so veranstalten.
 Und wenn wir **weiter** hinschauen, was Jesus sagt, entdecken wir:
 Diesem Hauptbefehl, Menschen zu Jüngern zu machen, sind 2 Unterbefehle zugeordnet,
 Jesus nennt Dinge, die zu dem "*zu Jüngern machen*" dazugehören.

Das ist einmal, Menschen zu **taufen**. Nein, da steht nicht, wir sollen einfach lostaufen.
 Dazu kann und darf ich jetzt nicht zu viel sagen.

Vom Urtext her ist jedenfalls ganz klar, dass die Taufe in den Prozess hineingehört,
 in dem ein Mensch zum Jünger von Jesus wird.

Tauft "sie". Dieses "**sie**" hat im Urtext merkwürdigerweise ein anderes Geschlecht als die
 "*Völker*" oder "*Nationen*", die vorher genannt werden.

Da müsste es eigentlich heißen: *baptizantes autas*

Es steht aber da: *baptizantes autous*.

Das *autous* würde vom Geschlecht her zu den *Jüngern* passen.

Die gelehrten Kommentare, die ich habe, übergehen dies geflissentlich.

Nur eine wenig verbreitete, ganz superwörtliche Bibelübersetzung,

die DaBhar-Übersetzung schreibt als Erklärung, dass sich das "**sie**" auf die "*Lernenden*",
 die, die Jünger werden oder geworden sind, bezieht. Die sind zu taufen.

Der 2. Unterbefehl, der zum Jüngermachen dazugehört, lautet bei Matthäus **nicht**:

Nachdem sie getauft sind, sollen die den christlichen Glauben auch kennenlernen,
 das Glaubensbekenntnis, Vaterunser, 10 Gebote

und ein paar Kernlieder und Kernbibelstellen, das Kirchenjahr und christliche Bräuche.

**Sondern: *Lehrt sie halten, beachten, bewahren, bewachen,
 auf der Hut zu sein, sich in acht zu nehmen und genau zu befolgen
 alles, was ich euch aufgetragen, befohlen habe.***

Nicht Inhalte lernen, das ist vorausgesetzt, sondern Leben lernen:

Es geht ums Aufpassen, Praktizieren, Bewahren und Halten dessen, was man kennt,
 dass man es umsetzt.

Und zwar **alles**, was Jesus den Jüngern **aufgetragen, befohlen** hat:
Im Matthäus-Evangelium wäre das etwa:

*Tut Buße, folgt mir nach,
freut euch bei Verfolgung und Beschimpfung ,
lasst euer Licht leuchten und tut Gutes, versöhnt euch,
trennt euch radikal von allem, was euch zum Abfall verführt,
liebt eure Feinde, seid vollkommen, betet, vergebt,
sammelt nicht Schätze auf der Erde, sondern im Himmel,
sorgt euch nicht, sucht zuerst Gottes Reich,
richtet nicht, nehmt euch in acht vor den falschen Propheten,
predigt, macht Kranke gesund, weckt Tote auf, treibt Dämonen aus,
fürchtet euch nicht, nehmt euer Kreuz auf euch und mein Joch,
habt Glauben, werdet wie die Kinder,
liebt Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt
und eure Nachbarn und Mitmenschen wie euch selbst,
lasst euch nicht mit frommen Titeln ansprechen,
erschreckt nicht bei Katastrophen, fürchtet euch nicht,
haltet durch und seid standhaft, geduldig, bis ans Ende,
lasst euch nicht verführen, seid wach und bereit usw.*

Das ist ein ganz schönes Gemeinde- und Lebensprogramm!

Läuft das bei uns so? ... Alles? Nein?

Würden wir das hinkriegen, wenn wir uns ein bisschen mehr anstrengen?

Nein - aus eigener Kraft bestimmt nicht!

Deswegen grenzen manche das gleich ein: Das und das gilt und geht heute nicht mehr...

Aber Jesus zieht hier keine Grenzen, weder örtlich noch zeitlich!

Was ER sagt, gilt, bis ER wiederkommt! Also: Kriegen wir das hin?

Frage: Würde Jesus das hinkriegen? Ja? - Auch mit uns?

Hätte ER das drauf, das mit uns hinzukriegen, uns so zur Seite zu stehen,
uns so mit Seiner Kraft und mit Seiner Liebe und mit Seiner Weisheit zu erfüllen,
dass wir das durch IHN und mit IHM tun können, was ER sagt?

Genau das sagt ER: *Siehe, pass auf, Augen auf, schau doch hin:*

Ich, (das ICH ist betont:) ***ICH bin bei euch alle die Tage bis zur Vollendung der Weltzeit,
bis diese Welt und Zeit vollständig zum Ziel gelangt.***

Ist das nicht stark?

Das ist mehr als stark! Darin liegt alle Stärke, alle Stärke der Welt!

Also es steht hier nicht, dass Jesus bei allen kirchlichen frommen Programmen dabei ist,
die wir so abspulen und uns ausgedacht haben.

Ich sagte schon:

Wir beten zu viel: Herr, segne, was wir tun, statt dass wir tun, was ER segnet.

ER ist bei den Jüngern und segnet sie, die unterwegs sind und andere zu Jüngern
machen und so in der Lebensgemeinschaft mit IHM und untereinander stehen
und andere in diese Lebensgemeinschaft mit hineinnehmen.

Und klar ist: Wenn Jesus uns wirklich zur Seite geht und steht,

können wir tun, was ER uns sagt oder wollen wir etwa behaupten:

Jesus, das kriegst selbst *Du* mit uns nicht hin, dafür reicht Deine Kraft und Liebe nicht,
dafür bist Du zu weit weg, auch wenn Du da bist, so weit reicht es bei Dir nicht?

Wollen wir Jesus beleidigen oder IHM und Seinem Wort folgen?

Die ersten Jünger und Christen haben es erlebt, wie es ist, wenn Jesus dabei ist,
da schreibt Markus am Schluss:

***Jene gingen hinaus und verkündigten überall
und der Herr wirkte mit ihnen, arbeitete mit ihnen zusammen,
schließlich sind es ja Seine Mit-arbeiter, (1. Kor 3,9)
und ER bestätigte, bekräftigte, erfüllte, machte fest und führte das Wort aus
durch die mitfolgenden Zeichen.***

Jesus war dabei - klar, hatte ER doch versprochen.

Jesus gibt keine leeren Versprechungen ab,

auch wenn unsere Bekenntnisse manchmal hohl sind

und nicht von der göttlichen Wirklichkeit und Gegenwart gedeckt sind.

Jesus ist bei denen, die IHM und Seinem Wort folgen.

Gestern, heute und immer. Das ist stark.

Weil ER lebt - für morgen gerüstet.

Weil ER lebt - das leben, was Zukunft hat.

Weil ER lebt - im höchsten Auftrag unterwegs.

Der Auftrag ist so groß und umfassend, dass wir nie damit fertig werden können

oder zu Ende kommen - müssen wir auch nicht,

es reicht, wenn ER uns dabei antrifft, dass wir in Seinem Auftrag unterwegs und tätig sind,

wenn ER kommt.